

Allgemeiner Anzeiger

für das Volme- und Ennepe-Gebiet

Halverischer Allgemeiner Anzeiger
Schalksmühle General-Anzeiger

Ämtliches Publikationsorgan
Erscheinungsort: Halver i. Westf. / Ruf 442

Allgemeiner Anzeiger für das Amt
Kierspe / Breckerfelder Tageblatt

Erscheint wöchentlich / Monatlicher Bezugspreis durch die Post RM. 1.20 (einschließlich 30 Pfg. Postgebühr und 36 Pfg. Druckgebühr) / Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Ausperrung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder teilweise Zurückzahlung des Bezugspreises / Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg., Restzeile 1 mm hoch, 90 mm breit 30 Pfg. / Nachlasszettel A nach Preisliste A / Offsetgebühren 30 Pfg. und Porto.

Geschäftsstellen: Schalksmühle: Herm. Piepenstock; Oberbrügge: Rob. Wasserfuhr; Kierspe: Bahnhof: Frh. Becker; Kierspe: Frh. Schaefer; Rönnsahl: Walter Cron; Breckerfeld: Fr. Klett

Nr. 224

Dienstag, den 25. September (Herbstmond) 1934

33. Jahrg.

Ein Jahr nationalsozialistische Agrarpolitik.

Reichsminister Darré über den Neubau der Landwirtschaft.

Es ist jetzt ungefähr ein Jahr her, daß die beiden großen Grundpfeiler der neuen deutschen Bauernpolitik errichtet wurden. Das Reichsnährstandsgesetz trat Ende August 1933 in Kraft, und das Reichserbhofgesetz wurde fast genau vor einem Jahr auf dem Bückeberg verkündet. Die Aufgabe, die mir der Führer gestellt hatte, war nicht allein die Besserung der Landwirtschaft — denn das wäre liberalistische Interessenpolitik gewesen —, sondern war die Rettung des deutschen Bauern, ohne dem Verbraucher, besonders dem deutschen Arbeiter, nennenswerte neue Lasten aufzuerlegen.

Durch jene beiden Grundgesetze wurden zwei ganz neue Gedanken in die Landwirtschaft, und damit in die Wirtschaft überhaupt hineingetragen: die Sicherheit und die Ordnung.

Das Reichserbhofgesetz forderte die Sicherheit des Bodens, das Reichsnährstandsgesetz die Sicherheit des Bodenertrages: beide gemeinsam aber die Sicherheit des auf dem Boden lebenden Menschen und seines Arbeitsertrages.

Diese Sicherung oder Stetigkeit war aber nur zu erreichen durch eine Ordnung, und zwar zunächst durch eine Ordnung der Menschen selbst, wie sie in der ständischen Gliederung im Reichsnährstandsgesetz eingeschlossen ist; vor allen Dingen aber durch eine Ordnung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse und ihres Weges zum Verbraucher. So entstand auf den beiden Grundgesetzen die Marktordnung als eine notwendige Folge. Mit der Marktordnung war es aber erst möglich, die vielen und zum Teil bisher unlösbar erscheinenden Aufgaben zu meistern, die einer nationalsozialistischen Agrarpolitik gestellt waren. Erste Aufgabe war die Rettung des Bauern vor dem Zugriff der Gläubiger und Rettung aus der weltwirtschaftlichen Preiskatastrophe. Ich will Ihnen das Ergebnis in Zahlen vorlegen. Die Zahl der durchgeführten Zwangsversteigerungen landwirtschaftlicher Grundstücke ist von dem Höchststande im Jahre 1932 von 7060 bereits im vergangenen Jahr auf 1662 zurückgegangen. Was die Preisentwicklung angeht, so gebe ich Ihnen einen Vergleich der Großhandelspreise für landwirtschaftliche Erzeugnisse auf dem Weltmarkt und in Deutschland nach dem Stande vom August 1934. Danach brachte:

Roggen in Rotterdam 56 Mark,
in Deutschland 159 Mark je Tonne;
Weizen in Liverpool 69 Mark,
in Deutschland 199 Mark je Tonne;
Schweine in Chicago 12 Mark,
in Deutschland 47 Mark je Zentner;
Butter in Kopenhagen 78 Mark,
in Deutschland 254 Mark je Doppelzentner;
Speck in Kopenhagen 107 Mark,
in Deutschland 184 Mark je Doppelzentner;
Eier in Kopenhagen 3,5 Pfennige,
in Deutschland 8 Pfennige das Stück.

Die gesamten Lebenshaltungskosten in Deutschland sind im August 1934 gegenüber dem August 1933 nur um 4,1 Prozent gestiegen, die Kosten für Ernährung allein um 7,5 Prozent. Diese Steigerung ist nicht größer als etwa die für die meisten Textilerzeugnisse. Außerdem wurde damit nur ein vorangegangener ungewöhnlicher Rückgang der Ernährungskosten wieder ausgeglichen. Schließlich bewegte sich diese Steigerung der Erlöse der Landwirtschaft durchaus im Rahmen der Erhöhung des Volkseinkommens. Das landwirtschaftliche Einkommen ist von 6,5 auf 7,3 Milliarden Mark gestiegen, also eine Erhöhung um 12,3 Prozent.

Wenn die Landwirtschaft in der Arbeitsschlacht ungefähr 200 000 Erwerbslose aufgenommen hat, so ist zu berücksichtigen, daß diese Aufnahme dauernd sein dürfte und daß es jetzt praktisch keine Arbeitslosigkeit in der Landwirtschaft mehr gibt. Eine Besserung der landwirtschaftlichen Erlöse prägt sich auch in einer Steigerung des Absatzes von Produktionsgütern aus, etwa von Düngemitteln, Maschinen und Geräten; ferner in einer Erhöhung der Spareinlagen auf dem Lande, wodurch ein erheblicher Beitrag zur Kapitalneubildung geliefert wird. Schließlich zeigt sich aber auch eine Steigerung des eigentlichen Verbrauches des Bauern und eine Befruchtung der Konsumgüterindustrie. Die Marktordnung hat zudem gleichsam das Wunder vollbracht, sowohl eine Ausgestaltung unserer Außenhandelsbeziehungen unterstützen zu können — wie wir das in verschiedenen Handelsverträgen und Abkommen bewiesen haben — als auch bei einer zunehmenden Absperrung infolge der Devisenschwierigkeiten eine gewisse Selbstversorgung, also wenigstens unsere Nahrungsfreiheit zu gewährleisten.

Unter diesem Gesichtspunkt müssen Sie auch ein anderes großes nationales Aufgabengebiet betrachten: die Siedlung, oder besser: die Neubildung des deutschen Bauerntums. Die jetzt gegründeten Höfe werden als Erhöbe in ihrem Bestand auf fernste Zeiten gesichert. Daneben hat die Entschärfung im Osthilfegebiet in diesem Jahr erhebliche Fortschritte gemacht. Über 138 Millionen Mark sind im letztverflossenen Jahr in die notleidenden Gebiete geleitet. Im Jahre 1934 ist ferner gegenüber 1933 die Anbaufläche für Obstfrüchte von 5200 auf 26 700 Hektar gestiegen, die Anbaufläche für Getreide von 4900 auf 8800 Hektar, die Anbaufläche für Raps, Ressel usw. von 210 auf 380 Hektar, auch fast das Doppelte.

Die Saartäpfer treten an

Die Saar beginnt den Abstimmungskampf überfüllte Versammlungen.

Der Abstimmungskampf im Saargebiet hat begonnen. Aus allen Orten, in denen Versammlungen stattfanden, laufen die Nachrichten über Massenbesuch ein.

In Saarbrücken ging Landesleiter Pirro in seiner Rede davon aus, daß die Deutsche Front stets und zu allen Zeiten stärkste Disziplin gewahrt habe, daß sie stets legal gekämpft habe und auch weiterhin sich durch keine noch so schändliche Provokation, durch keine Rechtsbeugung und durch keinen Neutralitätsbruch in diesen letzten drei Monaten aus der Fassung bringen lassen werde.

Aber es gehört keineswegs zu unseren Legalitätsverpflichtungen, daß wir uns von hergelaufenem Gesindel, von Emigranten und Verbrechern verhöhnen und mißhandeln lassen müssen.

Pirro wies dann darauf hin, daß niemand mehr daran zweifle, daß die Saarbevölkerung zu Deutschland gehöre. Der einzig interessierte Staat sogar, nämlich Frankreich, habe jede Propaganda für den direkten Anschluß an Frankreich aufgegeben und

alle Mittel diesen Verrätern und Emigranten zur Verfügung gestellt.

Alles das, was in der letzten Zeit an Terror, Gewaltmaßnahmen, Verdächtigungen, Lügen und Beleidigungen von uns ertragen werden mußte, leitet sich von dem unheilvollen Einfluß jener verabscheuungswürdigen Methoden her. Wir aber, so schloß Pirro, werden weiter Disziplin halten.

Parrer Wilhelm führte in seiner Rede u. a. aus: Es war stets das Bestreben der französischen Regierung und des Völkerverbundes, die Saar zu entdeutschern, die Saar zu entnationalisieren mit Verboten, Abschnürung,

Abriegelung, Abwürgung. Die Deutsche Front hat allen diesen Manövern ein Ende gemacht.

Wenn wir Alten am 13. Januar unsere Pflicht nicht täten, wenn wir ein frivoles Spiel trieben mit unserem Vaterlande, wenn wir Volk und Vaterland verrieten um irgendwelcher Nützlichkeitssgründe wegen, wenn wir am 13. Januar uns nicht vorbehaltlos und rückhaltlos einsetzen für Volk und Vaterland, dann wird diese Jugend, die jetzt noch in die Volksschule geht, unsere Knochen im Grabe verfluchen.

(Zosender, brausender Beifall. Die Menge springt von den Stühlen auf.) 800 000 Deutsche an der Saar rufen: Hier ist Deutschland!

Die mustergültige Disziplin der Deutschen Front.

Warum Polizeiverstärkung im Saargebiet?

Der Verlauf der großen Kundgebung der Deutschen Front im Saargebiet hat, trotz der überall wieder einsetzenden Polizeischikanen der Regierungskommission, wie Verbote der Versammlungen in einigen Orten unter dem durchsichtigen Vorwand, daß nicht genügend Polizeikräfte zur Überwachung vorhanden seien, gezeigt, daß die Disziplin der Massen der Deutschen Front jegliches Polizeiaufgebot, das über den normalen Ordnungsdienst hinausgeht, unnötig macht.

Die Polizeiverwaltung hatte wohl noch die Kundgebungen der Antifaschistischen Front im Gedächtnis, wo die Disziplinlosigkeit nach den Versammlungen so groß war, daß Überfallwagen und Gummiknüppel in Tätigkeit treten mußten.

Kameradschaftserziehung sei eine feststehende Entwürfungs- und endgültig legitimiert worden.

Diese klare Entscheidung habe den Wert, daß sie der Altherrenschaft bis zu Ende des kommenden Semesters ungefähr sagen werde, ob ihr Bund für die Zukunft bestehen bleibe oder nicht.

Selbstverständlich werde die Form, so heißt es dann weiter, in der der zukünftige Student im Kameradschaftshaus lebe, anders sein als die, in der er früher gelebt habe. Man wolle im Hause durchaus eine gewisse Freiheit und vor allem die Eigenwilligkeit des einzelnen fördern. Auch die Frage der Mitgliedschaft der Studenten zu den Korporationen werde eine Regelung finden. Eine Bindung der Kameradschaften an die Korporation in einer bestimmten Form werde möglich gemacht werden.

Zum Schluß forderte der Redner jeden einzelnen Altkameraden und jeden einzelnen jungen Studenten auf, sich für die neue Aufgabe, die der Studentenschaft jetzt erwachse, einzusetzen.

Oberst von Hindenburg aus dem Heeresdienst ausgeschieden.

Mit dem Charakter als Generalmajor.

Oberst von Hindenburg, der Sohn und langjährige Erste Adjutant des verewigten Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls, scheidet mit dem 30. September 1934 auf seinen Antrag aus dem Heeresdienst aus. Ihm ist der Charakter als Generalmajor mit der Erlaubnis zum Tragen der Generalsuniform verliehen.

Oskar von Benedendorff und von Hindenburg, der im 51. Lebensjahr steht, war nach dem Krieg Hauptmann und Kompaniechef im 16. Infanterieregiment in Hannover. 1923 wurde er als Major in den Generalstab des Gruppenkommandos I versetzt. Nach der Übernahme des Amtes des Reichspräsidenten durch seinen Vater wurde er zu dessen persönlichen Adjutanten ernannt. Er rückte am 1. Februar 1929 zum Oberstleutnant und am selben Tage des Jahres 1932 zum Obersten auf. Oskar von Benedendorff und von Hindenburg ist seit 10. Mai 1921 mit Margarete Frelin von Marenholz auf Groß-Schwüper verheiratet. Aus dieser Ehe sind bisher vier Kinder hervorgegangen, darunter ein Sohn.

In Erinnerung aller ist noch die Rundfunkansprache Generalmajors von Hindenburg, in der er nach dem Tode seines Vaters zum Ausdruck brachte, daß die Nachfolgerschaft des Führers dem letzten Willen des Verstorbenen entsprach.

Nationalpolitische Erziehungsanstalten

Ihr Ziel und ihr Aufbau

Reichsminister Rust empfing einen Mitarbeiter des „B. V.“ und äußerte sich zur Frage der Heranbildung von Führernachwuchs. Hierbei kam der Reichsminister auch auf die nationalpolitischen Erziehungsanstalten zu sprechen, die seine Schöpfung sind und seiner unmittelbaren Führung unterstehen. Die Anstalten sind dazu berufen, Führernachwuchs in rassistischer und persönlicher Auslese heranzubilden. Ueber Ziel und Auf-

Der Reichsbischof bei der Inneren Mission

Aus Anlaß der Einführung des Reichsbischofs hielt die Innere Mission der Deutschen Evangelischen Kirche eine Feiersunde im Berliner Preußenhaufe ab. Der Präsident des Zentralausschusses für die Innere Mission der Deutschen Evangelischen Kirche, Pfarrer Thiemel, richtete an den Reichsbischof die Bitte, noch einmal den Versuch zu machen, über die tiefen Gräben hinweg, die der kirchliche Kampf aufgetan habe, eine Brücke zu schlagen und bot hierzu die Hilfe und den Dienst der Inneren Mission an.

Der Reichsbischof führte u. a. aus: Ich kann versichern, daß wir diese Verständigung oft und ehrlich gesucht haben, wo es nur möglich war. Ich kann auch versichern, daß ich den Willen zum Frieden und zum Verstehen heute noch genau so lebendig habe wie in der ersten Stunde. Wenn die, die noch abseits stehen, sich so ausdrücklich als Bekenntnisleute bezeichnen, muß ich noch einmal feststellen, daß

auch wir alle auf dem Bekenntnis stehen, und daß von uns noch niemand in der Kirche gehindert worden ist, diesem Bekenntnis zu folgen. Ich muß hier aber auch ein ernstes Wort sagen über die Vokabel „Bekenntnis“. Wenn wir Theologen von Bekenntnis sprechen, so können wir uns darunter etwas vorstellen. Aber wenn die einfachen Leute draußen im Lande hören, daß das Bekenntnis in Gefahr sei, so glauben sie, das Bekenntnis zu Christus sei in Gefahr. Das muß ich mit allem Ernst aussprechen. Ich habe die Empfindung, ich müßte mit allem, was mir zur Verfügung steht, dahin arbeiten, daß in dieser Kirche nicht etwa ein Kirchhofsfrieden sich breit macht, daß wir gerade ringen müssen, den lebendigen Christus ins Volk zu bringen.

Neue studentische Aufgaben

Studentenführer Feiderl über die studentische Erziehung

Der Führer der Reichsenschaft der Studierenden an den deutschen Hoch- und Fachschulen, Andreas Feiderl, hielt eine Rundfunkrede über die Neuformung der Erziehung des akademischen Nachwuchses, in der er u. a. ausführte, daß mit der Verfügung über die Neuformung der Erziehung des akademischen Nachwuchses nur der erste Schritt in eine Entwicklung getan sei, die das geistige Leben Deutschlands in der Zukunft bestimmen werde.

Der Redner schilderte dann die Verschiedenheiten im Verbindungsweisen der Vergangenheit und hob hervor, daß diese Verschiedenheiten vom NSDAP zerbrochen seien zugunsten einer großen Gemeinschaft der deutschen Studenten.

Um eine nationalsozialistische Akademiker-schicht zu haben, brauche man eine nationalsozialistische Hochschule. Den Kampf um diese Hochschule könne man aber nur mit einer geschlossenen, einheitlich von einem politischen Willen befehlten Studentenschaft führen. Aus diesem Grunde würden alle ersten und zweiten Semester in ein Kameradschaftshaus einbezogen und dort würde man sie an gemeinsamen Aufgaben arbeiten lassen. Mit der Verfügung über die

Herd und Scholle

Beilage zum „Allgemeinen Anzeiger“, „Schalksmühler General-Anzeiger“ und „Bremerfelder Tageblatt“.

Das Reich der Frau.

Fischkochkunst.

Das ist doch keine Kunst! „Man setzt die Fische in kochendem Wasser auf, läßt sie zwei-, dreimal aufwellen, läßt sie dann noch zehn Minuten ziehen und richtet in- zwischen die Tunkte an.“ Diese Anweisung kann man mit geringen Abweichungen in jedem Kochbuch finden. Dar- aus ist zu schließen, daß der Fisch im bürgerlichen deut- schen Haushalt noch immer nicht mit derjenigen Wert- schätzung behandelt wird, die ihm als einem leicht ver- daulichen, wertvollen Nahrungsmittel gebührt.

Liebevoller Behandlung verlangt der Fisch in erster Linie. Er wird zunächst abgewaschen und sauber ab- getrocknet. Dann wird er mit Salz bestreut und mit Zitronen beträufelt. Die Wirkung ist wunderbar. Der un- angenehme Geruch verschwindet vollständig. Daß man Seefische, sofern man sie nicht brät, nur drei- bis viermal im kochenden Wasser aufwellen läßt, muß als richtig zu- gegeben werden, weil sie sonst in Fingel zerfallen. Des- halb kann auch die Tunkte dem Fisch nicht angepaßt werden, sondern muß, etwa durch Mostsch oder Senf, ein unabhängiges Gebilde bleiben. Etwa wie beim Seelachs geschmolzene Butter und gehacktes Ei.

Bei der Zubereitung der Süßwasserfische hat bis deutsche Hausfrau noch manches zu lernen. Vor allem ist die kurze Kochzeit mit mehrmaligem Aufwellen durch- aus zu verwerfen. Der Süßwasserfisch muß so lange kochen, bis sein Sud den der Fischart eigentümlichen Geschmack angenommen hat, dem man wie etwa bei der säuerlichen, mit Dill gewürzten Spreevaldtunke eine gaumenerzeugende Färbung geben kann, ohne den ursprünglichen Fisch- geschmack zu beeinträchtigen. Daß diese Zubereitung auch kleine Fischarten, wie Plöke, Kobbog und Güller schmack- haft macht, sei nur nebenbei erwähnt. Das Zerfallen der kochenden Fische wird mit einem einfachen Mittel ver- hütet. Man „schreckt sie ab“, d. h. man füllt das Kochen durch einen Guß kalten Wassers ab.

Wichtig ist, wann der Fisch gekauft und wann er gegessen wird. Bekanntlich laicht jeder Fisch einmal im Jahre. In den weiblichen Fischen wächst der Kogen, der stets einige hunderttausend Eier beträgt, während der andere Körper durch die verminderte Nahrungsaufnahme fettarm und trocken wird. Es ist deshalb unpraktisch, die vor der Laichreise stehenden Weißfische, obwohl sie in großen Mengen auf den Markt kommen, zu kaufen. Die Mischner verlieren allerdings weniger an Fett und Ge- wicht, aber kein Verkäufer wird sich darauf einlassen, sie auszusuchen. Nach dem Ablaihen sind die Sommer- fische, Hecht, Zander, Barsch und alle Weißfische, sozusagen hundemager, und ihr Fleisch ist, weil völlig fettarm, firohig und trocken. Man tut deshalb gut, von Mitte März bis etwa Mitte Mai auf den Kauf der im Frühjahr laichenden Fische zu verzichten. Dasselbe Rücksicht muß man auf die im Winter laichenden Edelfische, die Salmobiden und Coregonen, nehmen. Zu den ersteren gehört die Forelle, die zu den höchsten Quellbächen aufsteigt, um dort ihren Laich abzusetzen. Die Coregonen, bei uns durch die Moränen vertreten, leben in tiefen kalten Seen und suchen nur im November flache, steinige Ufer auf, um dort zu laichen.

Fr. Skowronnek.

Küche und Haus.

Wozu der September anregt

In der Küche ist der September ein sehr gern ge- sehener Gast. Gemüse und Obst stehen in reicher Aus- wahl zur Verfügung und gestalten unseren Speisezeitel bunt und mannigfaltig. Auch die Einmachekünste können noch einmal voll entfaltet werden. Hier einige An- regungen:

Ein billiges Voressen. Drei bis vier Bückinge werden von Haut und Gräten befreit, in kleine Stücke zerstückt und in frischer Butter erhitzt. Dann bereitet man von neun Eiern Rührei und vermischt damit die Fische. Nach Belieben kann das Rührei in den bekannten flachen Muscheln serviert werden.

Tomaten mit Blumentohl. Schöne große Tomaten werden mit scharfem Messer abgedeckt, vorsichtig aus- geschabt und mit einer Fleisch- oder Fischfarce gefüllt, auch ein Pilzragout schmeckt gut; einfacherem Geschmack ent- spricht auch mit etwas geriebenem Käse vermischter, kornig weichenbünsteter Reis. Rest füllt man das

Deckelchen auf und brät die Tomaten in gebutterter Form im Backrohr in etwa 20 Minuten weich. Nun gibt man in die Mitte einer runden Platte eine schöne weichgekochte Blumentohlrose, überfüllt sie mit einer aus dem Tomaten- markt bereiteten Tunkte und setzt im Kreise die gefüllten Tomaten herum.

Krautsalat. Ein Kopf Weißkraut wird von allen Rippen befreit, recht fein nudelartig geschnitten oder ge- hobelt, in eine tiefe Schüssel gegeben und gefalzen. Dann werden 140 Gramm kleinstwürfelig geschnittener Speck in einer Pfanne geröstet. Fängt er an gelb zu werden, so gibt man einen Viertelliter guten, milden Essig dazu, läßt alles kochend werden und überbrüht damit das Kraut. Gut zugedeckt, läßt man das Ganze einige Zeit stehen, feilt die Brühe dann ab, läßt sie abermals siedend werden und übergießt das Kraut so dreimal. Der Salat muß dann schnell zu Tisch kommen.

Das Einlegen von Tomaten. Das dankbarste und beste Verfahren, Tomaten zu konservieren, ist das Ein- legen in Salzlake. Letztere wird bereitet, indem man ein Ei mit erwiesenermaßen ganzer Schale in ein Gefäß mit Wasser legt und in dieses nun soviel Salz schüttet, bis das Ei in die Höhe steigt. Dann legt man die Tomaten in den Steintopf, in welchem sie aufbewahrt werden sollen, schichtweise und so fest es nur geht. Darüber wird die Lake gegossen. Bedingung ist, daß man tadellos frische Tomaten verwendet und noch vor dem Einlegen mit einem Tuch abwischt. Auf die ganz mit Lake bedeckten Früchte legt man nun ein kleines Brett und beschwert es mit einem Stein. Dann bindet man den Topf gut mit starkem Papier zu und wird sich nachher wundern über die Haltbarkeit und den guten Geschmack der so auf- bewahrten Tomaten. Allerdings hat das Einlegen in Salzlake den Nachteil, daß die Früchte nur noch für Kochzwecke Verwendung finden können. Tomaten zum Rohgenuss legt man daher in luftdicht schließende Be- hälter, in welchen sie ihre wohlschmeckende Frische für einige Zeit erhalten. Am besten eignet sich zu diesem Zweck eine Kiste. Die hierzu bestimmten Früchte müssen von tadelloser Beschaffenheit sein und sich im Zustande der eben beginnenden Reife befinden. Sie werden einzeln in Seiden- oder Zeitungspapier gewickelt und zwischen Torfmull lagenweise in der Kiste so eingeschichtet, daß sich die Früchte nicht gegenseitig berühren.

Feines Brombeerenpfeleee. Zehn große Tassen Brombeeren erhitzt man langsam im Wasserbade, bis sie allen Saft von sich gegeben haben. Ebenso kocht man mit wenig Wasser ein Kilogramm unreife, mit Schale und Kernhaus zerschnittene Äpfel weich, jedoch nicht breiig. Beide Säfte müssen getrennt durchs Tuch ablaufen. Am nächsten Tag gibt man sie zusammen und kocht diesen Saft 15 bis 20 Minuten. Dann erst kommt Zucker im Gewicht der Saftmenge hinzu, und der Saft muß unter Ab- schäumen bis zur Geleprobe weiterkochen. Darauf füllt man das würzig aromatische Gelee in die vorbereiteten Gläser.

Gesundheitspflege.

Nervöse Kinder durch Erziehungsfehler.

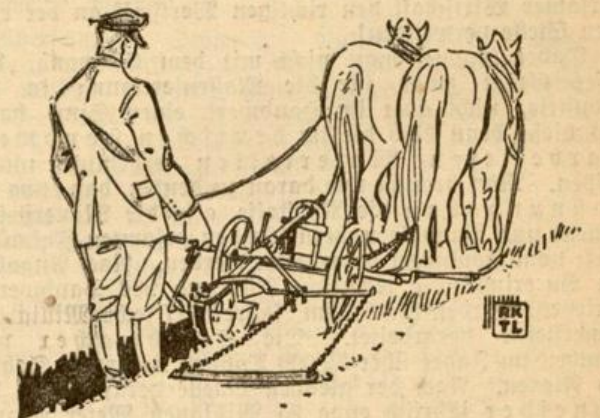
Die viel berufene Nervosität, die man kurz als eine krankhaft gesteigerte Reizbarkeit des leiblichen und see- lischen Gefühls erklären kann, ist nicht etwa ein wenig beneidenswertes Vorrecht der Erwachsenen, sondern auch schon auf kindlicher Altersstufe treten recht oft Erschei- nungen zutage, die man auf eine reizbare Schwäche des Nervensystems zurückführen muß. Zu ihnen gehören neben einem auffallenden Mangel an Aufmerksamkeit und der Reizung, im Spiel den Gegenstand des Interesses fortwährend zu wechseln, vorzugsweise unruhiger Schlaf, Appetitlosigkeit, Ermüdung ohne körperliche Arbeit, Kopf- druck, Herzstiche, Brustbeklemmung und ähnliche Be- schwerden, zu denen nicht selten auch noch Störungen des Hautlebens in Form von juckenden Ausschlägen, beson- ders nach kleinen Diätfehlern, hinzutreten. Die kindliche Nervenschwäche beruht zwar meistens auf erblicher An- lage, aber in zahllosen Fällen wird ihre Entwicklung zum wirklichen Krankheitsbilde allein durch Erziehungsfehler verursacht. Zur Schonung und Befestigung der Nerven- kraft ist es besonders erforderlich, daß die Kinder von ihren Eltern oder Pflegern nicht nach wechselnder Laune, sondern nach feststehenden Grundsätzen und stets — ganz vornehmlich aber im Strafen — mit unveränderlichem Wohlwollen behandelt werden.

Schutz der Schulpflichtigen vor tuberkulösen Lehrern! Zum Schutze der schulpflichtigen Jugend gegen gesund- heitliche Gefährdung durch tuberkulose Kranke Lehrer und Lehrerinnen ist vom preussischen Kultusministerium an- geordnet worden, daß das von Schulamtsbewerbern und von Kandidaten des höheren Lehramts beizubringende amtsärztliche Zeugnis sich bezüglich des Zustandes der Lunge auf eine Röntgenuntersuchung der Lunge (Durch- leuchtung, nötigenfalls Lichtbild) stützen muß. Die Erfah- rung hat gezeigt, daß diese Bestimmungen bei gewissen- hafter Auswertung des Ergebnisses der Röntgenunter- suchung einen wirksamen Schutz für die schulpflichtige Jugend darstellen. In einem neuen Erlaß des preussischen Kultusministers wird darauf hingewiesen, daß diese amtsärztlichen Zeugnisse eine weitgehende Auslese inner- halb des Kreises der künftigen Lehrer sicherstellen. Trod- dem soll weiterhin der Gefahr tuberkulöser Erkrankungen in allen Altersstufen der Lehrerschaft besondere Auf- merksamkeit zugewendet werden. Der Schulaufsichts- behörde wird daher zur Pflicht gemacht, in Fällen des Verdachts auf tuberkulöse Erkrankung die Vorlage amts- ärztlicher, gegebenenfalls auch fachärztlicher Zeugnisse zu fordern und, sobald Krankheitserscheinungen vor- liegen, entsprechende Maßnahmen zu treffen. Ob und wie weit bei Tuberkuloseerkrankung von noch nicht an- gestellten Lehrkräften eine Überführung in andere Verufe in Frage kommt, entzieht sich, so wird in dem Erlaß weiter erklärt, angesichts der Eigenart der Einzelfälle und der Vielgestaltigkeit der praktischen Schwierigkeiten einer generellen Regelung. Es müsse den beteiligten Stellen überlassen bleiben, ihre Hilfsmittel von Fall zu Fall den jeweils gegebenen Verhältnissen anzupassen und

Feld und Garten.

Leichtes Herrichten des Saatackers!

Jeder weiß, daß das Gehen auf gepflügtem, losem Acker für Menschen und Tiere sehr anstrengend ist. (Der Kalorienverbrauch steigt nach arbeitsphysiologischen Ver- suchen auf das Doppelte gegenüber dem Gehen auf hartem Boden!) Daher sollte man jede unnötige Arbeit auf losem Boden vermeiden. Unnötig ist z. B. beim Schleppen das Gehen auf gepflügtem Acker, wenn man die Pflug- und Schlepparbeit in einen Arbeitsgang verbindet. Die Koppelung von Pflug und Schleppe beim Motorspflug hält man ja fast allgemein für selbstverständlich. Warum nun dies nicht aber auch beim Pferdepflug (vgl. hierzu die beigegebene Abbildung!), wie es doch schon seit Jahren der Praxis empfohlen wird? Jeder Versuch zeigt, daß durch eine solche angehängte Schleppe, die bei dem frisch



gepflügten Boden ja nur ganz leicht zu sein braucht, der Zugwiderstand nur so wenig größer wird, daß man ihn mit einem Kraftmesser kaum erfassen kann. Man braucht also keine Überanstrengung der Zugtiere zu befürchten. Im Gegenteil ist das nachträgliche Abschleppen, die Arbeit auf dem losen Boden, bedeutend anstrengender — ab- gesehen von dem unnötigen Zeitverlust. Hinzu kommt noch, daß der Acker bei gekoppeltem Pflug und Schleppe auch wirklich rechtzeitig abgeschleppt wird, während es sonst doch nur zu oft beim Wollen bleibt. Und was diese Unter- lassungsünde für den Wasserhaushalt und den Gare- zustand des Ackers bedeutet, weiß wohl jeder — ebenso auch, daß ein Acker mit verhärteten Schollen später nur mit sehr viel Mehrarbeit wieder einigermaßen in einen ord- nungsmäßigen Zustand gebracht werden kann.

Prof. Dr. Derflinger.

Die Ernte der Früchte darf nur bei trockenem Wetter vorgenommen werden. Man beginne mit dieser Arbeit erst in vorgeschrittener Morgenfrühe, wenn der Nachtau möglichst von den Früchten abgetrocknet ist. In feuchtem Zustande geerntete Früchte halten sich in den Lager- räumen nur kurze Zeit.

Wurzelgemüse schmecken am feinsten, wenn sie frisch aus der Erde kommen. Man soll deshalb Schwarz- wurzeln, gelbe Rüben, Karotten, Pastinaken, bayerische Rüben, weiße und rote Rüben möglichst noch in der Erde lassen. Am einfachsten ist es, wenn man gelbe Rüben, Karotten, Petersilien, Schwarzwurzeln überhaupt im Freien läßt und nur für das Vorhandensein eines ge- nügenden Mundvorrats für den Winter sorgt, den man im Keller einschlägt. Die Wurzelgemüse, die im Keller (oder in leeren Mistbeetkästen) aufbewahrt werden, müssen stets mit Erde oder feuchtem Sand bedeckt sein, da die Wurzeln sonst sehr stark an Geschmack verlieren. Beson- ders sei auch ihre Überwinterung in Erdmieten in Erinnerung gebracht.

Stachel- und Johannisbeeren — aber auch Him- beeren und Brombeeren — zeigen nach dem Verpflanzen oft wenig Lust, auszutreiben. Wer an seinen Beerenobst- sträuchern in diesem Jahre die dahingehende Beobachtung gemacht hat, nehme die Pflanzen im Herbst nochmals heraus, verbessere den Untergrund und pflanze sie wieder an dieselbe Stelle. Wenn jetzt und im Frühjahr wie auch im Sommer des nächsten Jahres reichlich gegossen wird, so wird man aller Voraussicht nach den gewünschten Erfolg haben.

Haustierzucht und -Pflege.

Frühreife Schafrassen zeigen von Jugend an das Fleisch in allen Teilen mehr mit Fett durchwachsen, wäh- rend bei anderen Rassen mehr die Eigenschaft hervorsteht, das Fett als Talg im Innern an den Nieren und Ein- geweiden oder als Rückenfett abzulagern. Bei der Zucht- wahl ist nun stets darauf zu halten, daß weder in der einen noch in der anderen Beziehung Überfettung eintritt. Dar- an ist schon manche Herde zugrunde gegangen; denn das Fett beeinträchtigt die Geschlechtsfunktionen und stört allmählich die Lebensbedingungen der Herde.

Die Altersbestimmung der Kaninchen ist eine unsichere Sache. Im allgemeinen kann man nur erkennen, ob ein Tier jung oder alt ist. So haben z. B. Kaninchen, die älter als ein Jahr sind, einen gelblichen Schimmer auf dem Zahnschmelz, der vom Zahnschmelz ausgeht. Bei Rassen mit Wammenbildung erkennt man die Jugend am Fehlen oder an der geringeren Ausbildung der Wamme. Außerdem haben ältere Tiere meist ein ruhigeres Tempe- rament als jüngere und auch vollere Körperformen.

Manche Pferde fürchten sich vor dem Umkehren im Stände, weil sie sich in engen Ständen oft die Darmbein- winkel gestoßen haben oder sonst etwas ihnen Schmerzen verursacht. Solche Pferde trennt man auf oder führt sie an der Halfter rückwärts, ohne sie umzukehren.

Gute Milchkuhe, die nach dem Kalben sehr entkräftet erscheinen und in ihrer Milchergiebigkeit nachlassen, bringt man am schnellsten wieder zu Kräften, wenn man ihnen eine Zeitlang pro Tag ½ bis 1 Kilogramm gut ge- quetschten Hafer verabreicht.

Die Cröllwiger Gans (Wirtschaftsgans) ist derzeit aus Embener, Pommerschen und Diepholzer Gänsen heraus- gezüchtet worden. Diese sehr frohwüchsige Gans ist ein gutes Weidetier. Sie bringt ein bis zwei Gelege im Jahre, die sie selbst ausbrütet.



Kinderkleidung zum Selbstschneidern.

MK 45 203. Leicht nachzuarbeiten ist das schlichte Pas- sentkleidchen aus einfarbigem Rip- pensamt. Rücken- schluß. Erf. für fünf Jahre etwa 1,90 m Stoff, 67 cm breit. Beyer- Schnitte für ein, drei u. fünf Jahre.

KK 45 181. Prati- scher Knabenan- zug aus lindener Waschsamt oder kleinfarbt. Woll- stoff mit weißem Piqueefragen und Lederbügel. Erf. für vier Jahre etwa 1,30 m Stoff, 95 cm breit. Beyer- Schnitte für zwei, vier u. sechs Jahre.

*

weder zu Lohn erhöhungen noch zur Verkürzung der Arbeitszeit bereit erklären müssen; alle Fragen werden vielmehr erst einmal von einem Ausschuss sorgfältig geprüft werden. Die Streikenden haben 15 Tote, viele Verwundete und mehrere

Millionen entgangenen Arbeitslohn auf ihrem Verlustkonto, während der Sachschaden der Arbeitgeber meistens durch Versicherung gedeckt ist. Die großen Vorräte an Textilien, die sie vorsorglich als Überschuss fabriziert und aufgespeichert hatten, hätten es ihnen ermöglicht, den Streik länger auszuhalten, als die Arbeiter.

Lokales und Provinzielles

Halber, den 25. September 1934.

Schmückt die Schaufenster zum Erntedankfest!

Die Reichspropagandaleitung der NSDAP. gibt in Verbindung mit der Reichsachtschafft Deutscher Werbefachleute (NSDAP) und der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels die Richtlinien für die Ausschmückung der Schaufenster zum Erntedankfest 1934 — am 30. September — bekannt. Alle Einzelhändler haben diese Richtlinien genau zu beachten.

Die Schaufenster sollen, der Bedeutung dieses Tages entsprechend, in festlicher und würdiger Form ausgeschmückt werden. Wo dies aus technischen Gründen erforderlich ist, wird empfohlen, mit der Ausschmückung am Sonnabend, dem 29. September, zu beginnen. Für die Dekorationen ist vor allem an den Außenfronten frischer Grünsmuck, wie Fichte, Tanne und Eiche, zu verwenden. Dieser frische Grünsmuck ist jedoch frühestens erst Sonnabend, den 29. September, abends, anzubringen. Die Dekorationen der Schaufenster sind am Dienstag, dem 2. Oktober, wieder zu entfernen.

Der Leitgedanke für die Schaufensterdekorationen soll die Verbundenheit von Stadt und Land sein. Insbesondere soll an diesem Tage der Dank des Städters an den landwirtschaftlichen Volksgenossen zum Ausdruck gelangen.

Unbedingt abzuweisen ist von der Anbringung von Wälden und Büten der nationalsozialistischen Führer, ferner von allen dekorativen Hilfsmitteln, die das Gebiet des nationalen Kitsches streifen.

Kein Kartoffelfraut verbrennen!

Von Landwirten und Siedlern wird im Herbst vielfach das Kartoffelfraut verbrannt. Die Mitteilungen für die Landwirtschaft wenden sich dagegen, denn unter jedem Aschehaufen auf dem Felde sind Millionen von Bodenbakterien zerstört worden, die doch gerade erhalten werden sollten. Jeder kleine Krauthaufen ist organische Masse, die die Scholle hervorgerufen hat und die ihr wieder zusetzt. Alle diese kleinen Krauthaufen zusammengefahren und kompostiert ergeben im nächsten oder übernächsten Jahre einen vorzüglichen Wiederdünger, der als lose Bedeckung im Sommer nach dem ersten Schnitt die Grasnarbe frisch und gar erhält. Gerade solche Abfälle vom Feld sind unermesslich bakterienreich und bewirken Wunder auf dem Grünland. Vielfach ist es auch üblich, das Unkraut, wie Queden, Franzosenkraut, Vogelmiere usw., sowie Stoppelrüden zu verbrennen. Auch das sei eine landwirtschaftliche Sünde.

— Das Finanzamt erläßt in heutiger Ausgabe unserer Zeitung eine Annäherung der rückständigen Kirchensteuern, die wir besonderer Beachtung empfehlen.

Halber

Gemeinderat in Halber.

Die Gemeinderäte traten am 24. Sept. 1934 zu einer Sitzung im Amtshaus zusammen. An Stelle des verhinderten Gemeindeforschulsen leitete der 1. Schöffe, Herr Wilhelm Bremicker, die Verhandlungen.

Ueber einige außerplanmäßige Ausgaben des Rechnungsjahres 1934 wurde beraten. Einwendungen ergaben sich nicht. Ferner wurde noch nachträglich von einigen Ueberschreitungen des außerordentlichen Haushaltsplanes des Rechnungsjahres 1933 Kenntnis gegeben. Es handelt sich in der Hauptsache um Kosten für Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen. Diesen Ueberschreitungen stehen Einsparungen auf anderen Abschnitten des Haushaltsplanes gegenüber, sodaß sich die Endsummen der Einnahmen und Ausgaben decken. Mehrere Steuerniederschlagsanträge wurden dem Gemeindevorstand zur Berücksichtigung empfohlen. Dem Bauinspektor Johann Sinz soll auf seinen Antrag das Grundstück Flur 31 Nr. 797/84, groß 9,23 ar, käuflich überlassen werden. — Der beabsichtigte Grundstücksaustausch mit dem Gastwirt Karl Kind soll in der von dem Gemeindevorstand vorgeschlagenen Weise durchgeführt werden. — Kenntnis gegeben wurde von der anderweitigen Aufbringung der Mittel für die Erfüllung der sich aus dem Abschluß der Bauparverträge und der Gewährung von Zuschüssen an Unterstützungsempfänger und Minderbemittelte für die Gemeinde ergebenden Verpflichtungen. — Für die Gemeindeunternehmungen ohne Rechtspersönlichkeit (Eigenbetriebe) sind nach dem Gemeindefinanzgesetz Betriebsabrechnungen zu lassen. Zu diesen Unternehmungen rechnet das Gemeindevorstandswerk. Der hierfür im Entwurf vorliegenden Betriebsabrechnung stimmte der Gemeinderat zu. Schließlich wurde den Gemeinderäten noch Kenntnis von dem Stande der Grunderwerbsache Brüningshaus gegeben. Sie billigten den vereinbarten Kaufpreis.

— (M) Die Herbst(Kartoffel)-Ferien nahen heran. Schluß des Unterrichts in den Schulen am Donnerstag, dem 27. Sept., morgens 10 Uhr. Die Ferienzeit umfaßt 14 Tage. Am Freitag, dem 12. Okt., beginnt dann wieder der Unterricht zur gewohnten Stunde.

— Die nationalsozialistische Regierung fördert den Eigenheimbau. Ueber dieses Thema veranstaltet Deutschlands älteste und größte Bauparität, die Gemeinschaft der Freunde Wittenrodt in Ludwigsburg/Württ. am Donnerstag, den 27. September 1934, abends 8 Uhr, in Halber, im Gasthof „Unter den Linden“, Kronprinzenstraße, einen Vortrag, dessen Besuch allen Eigenheiminteressenten nur empfohlen werden kann. Der Eintritt ist frei.

— (M) Im Rohbau fertiggestellt ist nun auch der Wohnhausneubau von Gies-Obermalenbach. Nachdem der Dachstuhl aufgesetzt, konnte gestern abend das übliche Richtfest gefeiert werden.

— Oberbrügge. Der Kaninchenzuchtverein hielt am Sonntag im Lokale Aug. Budde eine Versammlung ab. Diese wurde um 4 Uhr vom Führer Kaufmann eröffnet und erfreute sich eines guten Besuches. Nachdem die Beitragsangelegenheit erledigt war, konnten einige Neuannahmen getätigt werden. Die Versammlung beschloß, die

in Kürze in Schalksmühle stattfindende Kreisverbandsausstellung gut zu beschicken. Des weiteren soll im Januar n. J. gemeinsam mit dem Geflügelzuchtverein eine Vereinsausstellung im Hüttenbräuerischen Saale stattfinden. Ebenfalls wurde ein Kaninchenessen ins Auge gefaßt, dessen nähere Ausarbeitung der nächsten Versammlung überlassen bleibt. Nachdem noch einige Vereinsangelegenheiten erledigt wurden, schloß der Führer mit einem Sieg Heil die gut verlaufene Versammlung.

Schalksmühle

Peter Groll *

Am vergangenen Sonnabend spät starb im hohen Alter von fast 88 Jahren der frühere Gemeindevorsteher Peter Groll, er wurde am 1. Februar 1847 geboren. Schon etliche Wochen wußte man, daß er ernstlich erkrankt sei, aber man hoffte immer noch wieder auf Besserung. Die lange Ungewissenheit ist nunmehr zur traurigen Gewissheit geworden. Peter Groll hat sich um die Entwicklung unserer Gemeinde unschätzbare Verdienste erworben. Er gehörte seit 1887 der Gemeindevertretung Halber an, da Schalksmühle damals noch keine eigene Gemeinde hatte. Am 1. 1. 1895 wurde er Ortsvorsteher und am 1. 10. 1912, als Schalksmühle eine selbständige Gemeinde bildete, wurde er Gemeindevorsteher und bekleidete dieses Amt bis 1. 11. 1923. Am 1. 1. 9 1903 wurde das Standesamt Schalksmühle ins Leben gerufen, das er auch verwaltete. Während seiner Tätigkeit als Gemeindevorsteher hat er die Interessen der Gemeinde Schalksmühle mit großer Umsicht und Tatkraft gefördert. Er hat die Entwicklung von Schalksmühle von einem kleinen Orte von nur wenigen Häusern bis zu einem großen städtischen Dorfe erlebt. Schule und Kirche hatte Schalksmühle früher nicht. Die einklassige Volksschule wurde im Herbst 1877 eröffnet, sie hat sich bis jetzt zur siebenklassigen entwickelt. Die



Rektorschule wurde im Jahre 1889 zunächst als Privatschule gegründet, heute ist sie eine fünfklassige Gemeindeanstalt. Die Kirche wurde im Jahre 1892 eingeweiht und erhielt im folgenden Jahre einen eigenen Pfarrer. Auch erhielt unser Ort Wasserleitung, Kanalisation und Straßenbeleuchtung. Im Jahre 1874 wurde Schalksmühle durch die Staatsbahn dem Weltverkehr angeschlossen, und im Jahre 1888 wurde die Schmalspurbahnverbindung mit Halber hergestellt. Diese kurz gezeigte Entwicklung hat der Verstorbenen mitterlebt, zum Teil ist sie seiner Tätigkeit zu verdanken. Als Fabrikant ist er auch für die Entwicklung der Industrie nicht ohne Einfluß gewesen. Im Jahre 1878 half er den hiesigen Landwehrverein mit gründen und war lange Jahre dessen rühriger Vorsitzender. In Anerkennung seiner Verdienste wurde er zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Er fehlte darum auch als solcher in den Reihen des Vereins nie. Im Herbst 1927 feierte er noch mit seiner noch jetzt lebenden Gattin das seltene Fest der Goldenen Hochzeit. Er war Mitkämpfer jenes großen Krieges von 1870-71. Seit Gründung der Freiw. Feuerwehr war er auch hier mit führend tätig und wurde später Ehrenmitglied. Auch den anderen Vereinen, dem Turnverein, dem MGV, usw. war er seit Gründung ein eifriger Förderer. Sein Name wird bei allen unübergeffen sein. Stets wird man mit Ehrfurcht vor diesem deutschen Mann und ersten Schalksmühler Bürger reden. Er ruhe in Frieden!

— Abschluß der Feuerschutzwoche. Einweihung des neuen Steigerturmes und der Ehrentafel. Hierorts wurde die Feuerschutzwoche mit der Einweihung des neuerbauten Steigerturmes und der Ehrentafel für die im Weltkriege gefallenen Kameraden abgeschlossen. Am 2 Uhr trat die Wehr in der Hülbertstraße zu einem Propagandaumzug durch den Ort an. Die alte Spritze wurde bekränzt und mit zwei Pferden gezogen dem Zuge voran gefahren. Ihr folgten ebenfalls mit Grün und Blumen geschmückt die Motorspritze, Schlauchwagen, fahrbare Stehleiter usw. Dann folgten die auswärtigen Wehren von Dahlebrück und die des Amtsbezirks Halber, die SA, NSDAP, die freiwillige Sanitätskolonne Dahlebrück-Schalksmühle und die hiesige Wehr. Dem Zuge voran wurde ein Transparent getragen mit der Aufschrift: „Brandschaden ist Landschaft“. Die Musik stellte der Musikzug 4-131. Am neuen Steigerturm angelangt, wurden sämtliche Geräte in den unteren Räumen untergebracht. Nachdem alles wieder angetreten war, ergriff der Ehrenvorsitzende Kam. Gust. Schröder das Wort zur Wehrede. Er begrüßte zunächst den Bürgermeister Watermann vom Amte Halber, der übrigens auch Ehrenmitglied der Wehr ist, die Gemeindeforschulsen Göttersmann-Schalksmühle und Kimm-Dahlebrück, die Kameraden der Wehren des Amtes Halber, Dahlebrück, Sanitätskolonne, den Vertreter der NSDAP, Robert Huffer, die Vereinsvorstände der Ortsvereine, die SA, NSDAP usw. Er ging dann auf die 4 Jahre zurück, die die Wehr ohne Steigerturm verbracht habe, und daß es nun nach viel Schwierigkeiten und Bemühungen durch die tatkräftige Mithilfe der Amts- und Gemeindebehörde gelungen sei, den Steigerturm zu bauen. Auch die Ehrentafel könne enthüllt werden. Indem er die Hülle abnahm intonierte die Musik das Lied vom guten Kameraden. Die Ehrentafel zeigt inmitten der Jahreszahlen 1914-1918 das Eisene Kreuz, dem der Spruch aus Hitlers „Mein Kampf“: „Wanderer, der du nach Deutschland kommst, melde der Heimat, daß wir hier liegen, treu dem Vaterland und gehoramt der Pflicht“ folgt. Die Namen der Gefallenen bilden die Mitte der Tafel und sind Fritz Schröder, Willi Ihne, Ernst Schmidt, Wilhelm Eider, Albert Diergarten, Paul Schaffland und Justus Rebe. Am unteren Ende folgt die Widmung: „Den gefallenen Kameraden des Weltkrieges in treuem Gedenken! Freiw. Feuerwehr Schalksmühle.“ — Hierauf übergab Schröder den Turm dem Gemeindeforschulsen Göttersmann, welcher ihn mit Dank und Anerkennung für die bisher bewiesene Treue und Arbeit, und dem Wunsche, daß es auch in Zukunft so bleiben möge, übernahm. Brandmeister Diergarten stieg dann noch allen den Dank der Wehr ab für die, die sich besonders für den Bau des Steigerturmes bemüht haben. Diergartens Dank gipfelte in den Dank an den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler, dem er wie für Volk und Vaterland ein Sieg Heil ausbrachte.

Das Deutschland- und Horst-Wessellied folgten. Nunmehr trat die Schalksmühler Wehr an, um ihre Übungen zu zeigen. Die Steigermannschaft ließ gute Übungen am Steigerturm unter Steigerturmführer Marth erkennen. Die ganze Wehr bot auf dem Turnplatz ein schneidiges Fußgezerieren, dem ein ebenso schneidiger Paradezug folgte unter Führung von Brandmeister Diergarten. Im sofortigen Anschluß gab es einen Sturmangriff. Es wurde angenommen die Rektorschule brenne. Mit 2 Schlauchleitungen wurde der Brandherd angegriffen. Eine vom Hydrant geleitete Hündenburg- und Jaegerstraße, die andere von der Hülbertstraße, mittels Motorspritze wurde hier das Wasser gegeben. In kurzer Zeit ergossen sich die Wassermassen auf den angenommenen Brandherd. Die anliegenden Wohnhäuser mußten kalt gehalten werden. Es klappte alles ausgezeichnet. Im geschlossenen Zuge marschierte nun alles in die Räumlichkeiten des Hotels zur Post, wo der Musikzug 4-131 konzertierte. Bürgermeister Watermann hielt hier eine kurze Kritik über das Gesehene. Er gab seiner Zufriedenheit darüber Ausdruck, daß er über die Schlagfertigkeit der Schalksmühler Wehr stets beruhigt sein könne, daß hätte die exakt durchgeführten Übungen bewiesen. Auch den „Alten“ und den wegen Erreichung der Altersgrenze Ausgeschiedenen sollte er seinen Dank für die immer bewährte Hilfsbereitschaft und Treue im Dienst der Nächstenliebe. Für die NSDAP sprach Pg. Robert Huffer und betonte die enge Verbundenheit von Partei und Feuerwehr. Für die Zukunft begleiteten die Schalksmühler Feuerwehr die besten Wünsche aller Schalksmühler Volksgenossen.

— „Wir bauen die Zukunft!“ In einer öffentlichen Versammlung der NS-Frauenchaft im Lokal Kriegesforte hielt Fräulein Leipert-Bochum einen sehr interessanten und fein zergliederten Vortrag über das Thema: „Wir bauen die Zukunft“. In Anbetracht der sehr tiefgründigen, umfassenden und äußerst klaren Ausführungen war es sehr bedauerlich, daß der Besuch nur ein mäßiger war. Aus dem Inhalt des Vortrages sei hervorzuheben die treffende Darstellung, wie die Frau infolge der ihr von der Natur verliehenen Mutterkräfte, vermöge deren sie dem Leben viel näher stehe als der Mann, die Idee der neuen Bewegung: ein neues Weltgeschehen zu formen, erfasse, und wie sehr sie infolge ihres instinktiven Ahnungsvermögens imstande sei, sich der unübersehbaren Tragweite der Bedeutung an der Schwelle einer Weltumwälzung zu stellen, Bewußt zu werden. Die Rednerin gab ein ausführliches Bild der bisherigen Weltanschauung, der Ursachen der Gärung und Zerknung in den letzten Jahrzehnten, des Eindringens fremder Grundzüge, und wies nach, daß nur durch den Nationalsozialismus in einem Staate, der sich als eine einzige Blutgemeinschaft und große Familie fühlt, der oberste Grundsatz der christlichen Weltanschauung: Liebe Deinen Nächsten wie Dich selbst zur Verwirklichung kommen kann. Die Rednerin sprach weiter über ein gesundes Berufsleben der Frau, das nicht mehr durch die fremden Rechte des Liberalismus ausgenutzt werden dürfe, daß Hausfrau und Mutter sein der ehrenvollste und höchste Beruf im Staate sei. Das natürliche Frauensstreben ist Muttertum, Opfertum, Aufwärtsentwicklung des Lebens durch Kinder. Der Staat ruht auf zwei gleichwertigen Säulen, der Mutter und dem Krieger. Schulter an Schulter und Hand in Hand, wie Brüder und Schwestern, stehen SA, SS, Frauenchaft und alle, die zu aufbauender Leistung und Pflichterfüllung bereit sind, um das Haus „Deutschland“, das in Not und Bedrängnis steht, zu retten. Als Träger eines neuen Geistes schreiten sie anderen Völkern voraus, Brüder und Schwestern einer neuen Welt zur Aufwärtsentwicklung des Lebens durch die Gerechtigkeit des Nationalsozialismus in völkerverbundener Gemeinschaft. Mit dem Deutschland- und Horst-Wessellied und dem Sieg Heil auf den Führer wurde die eindrucksvolle Stunde, die eine kleine, aber dankbare Gemeinde erleben durfte, beendet.

— Prüfung im Sanitätskursus. Am Sonnabend, 22. Sept. fand die Prüfung der Teilnehmerinnen am Sanitätskursus statt. Die Prüfungskommission bestand aus dem Sturmbannarzt Dr. Feldermann, dem Ortsgruppenleiter der NSDAP Pg. Wessenhöller und der Führerin der NS-Frauenchaft i. V. Frau Carl Schmidt. Die Schulungsabende hatte der Sanitärer Karl Eversberg geleitet. Die jungen Mädchen lernten die Grundbegriffe zur Krankenpflege und erste Hilfe bei Unfällen. Auch Verbände aller Art wurden von den Teilnehmerinnen praktisch vorgeführt. Die Prüfungskommission, vor allem, Dr. Feldermann bestätigte die guten, teilweise sehr guten Leistungen, und sprach dem Kursusleiter Volksgenossen Eversberg seine besondere Anerkennung über die vorzügliche Schulung aus. 19 Mädchen nahmen teil und alle bestanden die Prüfung. Zum Schluß richteten Dr. Feldermann und Pg. Wessenhöller noch ernste Worte an die Prüflinge und sprachen den Wunsch aus, das Gelernte in den Dienst der Mitmenschen zu stellen. Nach Beendigung der Prüfung war man noch einige Stunden gemütlich beisammen.

Brügge

— In recht würdiger Weise wurde der Feuerschutztag des hiesigen Löschzuges VIII der Freiwilligen Feuerwehr des Amtes Lüdenscheid am vergangenen Sonntag gefeiert. Beim Wetter schien es so, als wollte der ganze Feuerschutztag verregnen, aber bald klärte sich das Wetter auf und heller Sonnenschein lag über unserm Ort. Bei der feierlichen Gefallenenehrung vor der Kaiserliche hatte sich wenig Publikum eingefunden, wie auch der Kirchenbesuch zu wünschen übrig ließ. Hat man in Brügge schon alles wieder vergessen? Oder ist dieses Gleichgültigkeit? Es wäre dieses doch sehr bedauerlich. Um 14,30 Uhr begann der Festzug durch den Ort, der leider nicht den Erwartungen gemäß geschmückt war. Im Festzug wurden die älteren Feuerwehrleute in zwei schön geschmückten Wagen vorausgeführt. Die Motorspritze, sowie sämtliche Gerätewagen, die ebenfalls geschmückt waren, wurden mitgeführt. Auch die Sanitätskolonne beteiligte sich vollständig mit ihrem neuen Vereinsführer Alb. Schuster. Nach Rückkehr des Zuges begrüßte an der Kaiserliche Bürgermeister Weiland die Wehr und wies auf die Bedeutung des Feuerschutztages hin. Das Exzerzieren und die Schauübungen an den Geräten und am Steigerturm waren ausgezeichnet, als plötzlich die Brand sirene erschallte, es brannte (Annahme) das Haus des Hufschmiedemeisters Feldmann und sofort rückte ein Löschtrupp aus. Dieser fand bei seinem Eintreffen Großfeuer und unverzüglich rückte der ganze Löschzug aus. Diese Übung brachte zur Genüge den Beweis, daß wir uns auf unseren Löschzug, wie früher, so erst recht heute, voll und ganz verlassen können. Die Rundgebung um 18 Uhr im Gösserschen Saale zeigte mehr Interesse, denn schon lange vorher war der große Saal überfüllt. Hier wirkten mit:

die Standartenkapelle 131 Lüdenscheld, die vier Männer-Gesangvereine und der Brügger Turnverein 1883. Nach einem Musikstück und einem Gesangsvortrag begrüßte der Vorsitzende der Wehr, Heinrich Domininghaus sen. die Erschienenen, insbesondere den Bürgermeister des Amtes, Weiland, Pfarrer Geffen und alle Mitwirkenden und dankte ihnen für ihr Erscheinen. Während die Turner u. a. einen unvorhergesehenen Ausschnitt aus einer Turnstunde brachten, führten die Turnerinnen Volkstänze, Reigen und Freiübungen auf, die ausgezeichnet gefallen konnten. Bürgermeister Weiland, der es sich hatte nicht nehmen lassen, den Nachmittag bei seiner Wehr zu verbringen, ergriff im Laufe des Abends als Ortspolizeiverwalter nochmals das Wort und feierte die Wehr, insbesondere den Wehrführer Mag. Hefmert, der auch gleichzeitig der Führer der Gesamtwehr des Amtes Lüdenscheld ist. Er dankte auch den älteren Mitgliedern der Wehr, die jetzt nicht mehr aktiv mitarbeiten können, und bat sie, der Wehr auch fernerhin in kameradschaftlicher Weise mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Punkt 21 Uhr marschierte die Wehr und alle Festteilnehmer zum Feuerwehrturm, woselbst die Turnerinnen nach dem Badenweiler-Marsch einen Fackelreigen aufführten, der großen Beifall erntete. Hierauf erstrahlte der Steigerturm in bengalischer Beleuchtung und aus jedem Fenster entbot ein Feuerwehrmann den deutschen Gruß. Nach dem Abbrennen eines großen Feuerwerkes zog man wieder zum Gößler'schen Saale, wo ein Deutscher Tanz die Festteilnehmer noch recht lange zusammenhielt. So hat auch in unserem Ort die Feuer-schutzwoche in feierlicher Weise ihren Abschluß erreicht.

pn Westhofen. Scheune mit Erntevorräten nieder-gebrannt. Schweren Schaden erlitt der Bauer August Potthoff am Samstag, als ihm eine Scheune, mit Erntevorräten und Maschinen gefüllt, völlig niederbrannte. Er selbst hatte den Brand zunächst nicht einmal bemerkt, sondern ein Nachbar sah auf der fest geschlossenen Scheune Rauch aufsteigen. Die Scheune enthielt die Ernte von über 30 Morgen Land und verschiedene wertvolle Maschinen im Werte von mehreren tausend Mark. Die Scheune konnte trotz energischer Bekämpfung des Feuers nicht gerettet werden. Es war ein Glück, daß nicht auch Wohnhaus und Stallungen mitverbrannten. Die Scheune, mit Erntevorräten gefüllt, brannte schon einmal im Herbst 1931 völlig nieder. Damals vermutete man Brandstiftung, konnte aber nichts klären. Hoffentlich gelingt es diesmal, die Brandursache einwandfrei festzustellen.

pn. Plettenberg. Auf den Hof gestürzt. Die 64-jährige Frau Ww. Neumann stürzte aus der Bodentüre ihres Hauses in der Grünestraße auf die Straße und blieb besinnungslos liegen. Sie wurde ins evgl. Krankenhaus gebracht. Man nimmt an, daß sie einen plötzlichen Schwindelanfall bekam.

Gelsenkirchen. In Gelsenkirchen fand die diesjährige Wiedersehensfeier der Vereinigung ehemaliger Angehöriger des 5. Lothringischen Inf.-Regts. 144 statt, die aus fast allen Teilen des Rheinlands und Westfalens und weiterhin besucht war. U. a. wurde beschlossen, den nächsten Bundesstag im Standort der Traditionskompanie der Reichswehr in Münster i. W. abzuhalten. In dem traditionellen Bundespokalschießen blieb Gelsenkirchen wieder wie im vorigen Jahre bei schärfster Konkurrenz Sieger.

Bochum. Kinder, die in dem schon seit Jahren nicht mehr in Betrieb befindlichen Steinbruch in Weitmar-Markt spielten, entdeckten hierbei eine kleine Höhle. Beim Hineinklettern fanden sie in einem Blechkasten wohlgeordnet 50 Sprengkapseln. Diese Sprengkapseln waren noch sehr gut erhalten und dürften nach Ansicht von Sachverständigen eine längere Liegedauer als drei Monate nicht haben. Der für die Kinder äußerst gefährliche Fund wurde von den Eltern bei der zuständigen Polizeibehörde abgegeben.

Bochum. Seit einigen Tagen machte sich in dem Schlafzimmer eines Bauern in Weitmar ein starker Verwesungsgeruch bemerkbar. Der Bauer benachrichtigte deshalb die zuständige Polizei, die bei einer Hausdurchsuchung in einem Kleiderschrank eine in Lumpen eingewickelte Leiche entdeckte. Die dort beschaffte 27 Jahre alte Magd hatte das Kind versteckt. Sie wurde in Haft genommen.

Minden. Der kleinste Amtsbezirk Westfalens, das Amt Schlüsselburg, soll nun verschwinden. Die Pressestelle der Regierung teilt dazu mit: Durch Erlass des preussischen Ministers des Innern vom 11. d. M. wird das Amt Schlüsselburg mit Wirkung vom 1. Oktober 1934 aufgelöst. Die Landgemeinden Buchholz und Großenheer werden in das Amt Petershagen, die Landgemeinde Schlüsselburg wird in das Amt Windheim eingegliedert. Rechtsnachfolger des aufgelösten Amtes Schlüsselburg ist das Amt Windheim.

Borken. Das Wohnhaus mit anliegenden Scheunen und Stallungen des Landwirts Renjing gnt. Steverding in Holthausen-Blocking bei Borken brannte vollständig nieder. Das Vieh konnte in Sicherheit gebracht werden, während die gesamte Ernte vernichtet wurde. Das Mobiliar wurde nur teilweise gerettet.

Tagung der Kreisbauernschaft Schwelm.

Vorbereitungen zum Erntedankfest im Ennepe-Ruhr-Kreis.

pn. Gevelsberg. Nachdem am 21. d. M. der Herbst auch kalendermäßig seinen Einzug gehalten hat, nachdem die Ernte nun zum größten Teil unter Dach und Fach ist gilt es, an die Vorbereitungen zum Erntedankfest zu denken. Während auf dem Bückeberg bei Hameln die Feier des Reiches vorbereitet wird, gehen die Kreis- und örtlichen Stellen an die Vorbereitung ihrer internen Feier. Diese Feiern des näheren zu besprechen und auch verschiedene andere Tagesfragen zu erledigen, das war Zweck der am Samstag nachmittag im „Andreashof“ stattgefundenen Tagung der Kreisbauernschaft Schwelm.

Zu dieser Tagung waren die Ortsbauernführer, die Kreisabteilungsleiter, die Vertreter der Jungbauern- und Jungbäuerinnen sowie die Gärtner recht zahlreich erschienen. Nach einer Besprechung der Kreisleiter mit den Ortsbauernführern über die Durchführung der Bestimmungen zur Getreidemarktregelung eröffnete Kreisbauernführer Cleber die eigentliche Sitzung. Er verbreitete sich noch einmal über die Arbeit des vergangenen Jahres und ging dann auf die Maßnahmen zur Getreide- und Kartoffelbewirtschaftung ein. Stabsleiter Salm machte noch einmal auf die Notwendigkeit der Unterwerfung unter die Maßnahmen der örtlichen und übergeordneten Führung sowie auf die Unerlässlichkeit strenger Beachtung des organisatorischen Aufbaues aufmerksam.

Den größten Teil der Besprechung nahmen die Vorbereitungen für das Erntedankfest ein, dessen Schwerpunkt selbstverständlich auf der Feier auf dem Bückeberg ruhte. Im Mittelpunkt der örtlichen Feiern steht deshalb auch die Übertragung der Führerrede vom Bückeberg. Zu dieser Feier fährt auch eine Trachtengruppe der heimischen Bauernschaft. Für die örtlichen Feiern sei insbesondere darauf zu achten, daß die bauerlichen Sitten und heimischen Trachten auch richtig zur Geltung gebracht würden.

Die Erntedankfest-Feiern werden, wie Kreisbauernführer Cleber mitteilte, am 29. Sept. durch Schmückung der Tore und Häuser und Anbringung von Kränzen und Spruchbändern in den einzelnen Ortschaften eingeleitet. Die Jugend zieht dann um 8 Uhr mit Musik vor das Dorf, wo bei Gesang und Feuerprüchen die letzte Garbe verbrannt wird. Hierzu spricht der Ortsbauernführer. Dann formiert sich alles zum Festzug, der Erntewagen und Erntekranz feierlich geleitet.

Der Sonntag steht im Mittelpunkt der Feiern, die Übertragung der Feier auf dem Bückeberg. Es folgt anschließend ein Festzug zum Festplatz, wo die Übertragung der Führerrede angehört wird. An diesem Zug beteiligen sich die Gliederungen des Reichsnährstandes, der NSDAP sowie der FVD. Mit einem Erntetanz wird der Tag abgeschlossen.

An den Feiern der Kreisstadt Schwelm beteiligt sich der Führerstab, während die Ortsbauernschaften gemeinsam oder getrennt feiern, je nach Vereinbarung. Gemeinsam feiern Schwelm und Delle, Milsepe und Küggeberg (die Bauern vom Strickenberg beteiligen sich an der Gevelsberger Feier) während die anderen Ortsbauernschaften eigene örtliche Feiern veranstalten.

Zum Schluß wies Stabsleiter Salm noch darauf hin, daß die Frist für die Anträge auf Entschuldung mit dem 30. Sept. abläuft. Dann ging er noch einmal auf die Getreide-, Kartoffel- und Milchbewirtschaftungs-Maßnahmen ein und betonte, daß es sich bei dieser Marktregelung nicht um Zwangs- oder planwirtschaftliche Maßnahmen handle. Die alten Kunden könne auch jeder weiterbeliefen, er müsse nur eine Liste seiner Abnehmer einreichen mit Angabe der Sorten und der Qualität. 30 v. H. der vorjährigen Getreidelieferung müßten allerdings zunächst an den Handel abgeführt werden, jedoch nur gegen Vorkasse. Damit waren die umfangreichen Besprechungen beendet.

Was man noch wissen muß.

Ein besonderes Vorspiel für die Sendungen vom Bückeberg. Berlin. Der Reichsleiter hat für die Übertragung vom deutschen Erntedankfest auf dem Bückeberg angeordnet, daß hier vor jeder großen Sendung statt des Paukenschlages ein musikalisches Vorspiel über die Sender gegeben wird. Volkslied und Volksstanz, Stimmen und Geräusche der Arbeit auf dem Lande und der Großstadt, pulsierende Motoren werden in diesem Vorspiel zusammenklingen.

Hitler-Jugend Achtung!

Mittwoch, den 26. 9. 34, abends 8.15 Uhr findet ein Heimabend der Hitlerjugend, Schar Halver statt. Sämtliche Kameradschaften haben zu erscheinen. Ein ehem. Kriegsgefangener wird uns den Heimabend interessant gestalten.

Der Führer der H.-J. Schar Halver.
m. d. F. b.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.
Hauptgeschäftsführer: Wilhelm Bell, Stellvertreter: Robert Bell, für Anzeigen: Robert Bell; beide in Halver.

VIII.34 D. A.: 1704



Nachruf.

Am 22. September, abends 9 Uhr, wurde zur großen Armee abberufen unser Ehrenvorsitzende und Kamerad

Peter Groll,
Inhaber der Kriegsdenkmünze 1870/71,
des Kronenordens und des Kynhäuser-
Ehrenkreuzes I. u. II. Klasse.

Wir bedauern den Heimgang dieses treuen Kameraden, der seit 36 Jahren an der Spitze unseres Landwehrvereins gestanden hat.

Wir werden ihm ein treues Gedenken über das Grab hinaus bewahren.

Landwehr-Verein Schalksmühle.

Nachruf.

Am Samstag, den 22. d. Mts. ist unser

Ehrenmitglied und 2. Brandmeister a. D.

Herr Peter Groll

heimgegangen.

Der Verstorbene gehörte 35 Jahre der Freiwilligen Feuerwehr Schalksmühle an, war überwiegend im Kommando tätig und hatte außerdem in seiner Eigenschaft als Gemeindegastwirt hervorragenden Anteil an der Förderung der Belange unserer Wehr.

Leutseligkeit, Pflichttreue und Aufrichtigkeit waren die Grundzüge seines Charakters, wie wir den Kameraden Groll als Führer verehrten, werden wir ihm auch über das Grab hinaus ein bleibendes Andenken bewahren.

Freiwillige Feuerwehr
Löschzug Schalksmühle.

Schalksmühle, den 24. September 1934.

Nachruf.

Am Sonnabend verschied nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von nahezu 88 Jahren unser Ehrenmitglied

Herr Fabrikant Peter Groll

Seit der Gründung unseres Vereins nahm er stets regen Anteil an unseren Bestrebungen. Seltene Treue und Kameradschaftlichkeit zeichneten ihn aus. Er war ein aufrechter, kerndeutscher Weidmann von echtem Schrott und Korn, schlicht und einfach, aber durchdrungen von hohem Pflichtbewußtsein gegenüber seinem Vaterlande und seinem anvertrauten Wilde. Wir werden ihn nie vergessen.

Halali - Jagd vorbei. Den letzten grünen Bruch legen wir auf sein Grab.

Deutsche Jägerschaft
Hegering Schalksmühle.

Wichtig

für

Eigenheim-Interessenten!

Vortrag

„Die Förderung des Eigenheimbaues durch die national-sozialistische Regierung“

am Donnerstag, den 27. September 34 in Halver, im Gasthof „Unter den Linden“, Kronprinzenstr.
Redner: Geschäftsführer O. Görlitzer, Düsseldorf, von der

Bausparkasse Gemeinschaft der Freunde
Wüstenrot G.GmbH., Ludwigsburg/Württ.

Beginn abends 8 Uhr - Eintritt frei!

Erprobtes Rezept

Bayerisch-Kraut. (Für 4 Personen.) Zutaten: 2 Pfund Weißkohl, 4 Eßlöffel (80 g) Fett, 1/2 Liter Fleischbrühe aus 2 Maggi's Fleischbrühwürfeln, Pfeffer, Salz, Kümmel, feingehackte Zwiebel, Essig je nach Stärke, 1 Eßlöffel (20 g) Mehl, 1 Teelöffel Zucker.

Zubereitung: Den Weißkohl putzen, hobeln oder feinschneiden, im heißgemachten Fett auf Feuer setzen. Die Fleischbrühe dazugießen, Gewürze, Essig und Zwiebel beifügen und im geschlossenen Topf bei kleinem Feuer 1 Stunde gar dampfen. Das Mehl mit etwas kaltem Wasser anrühren, dazugeben und gut durchrühren lassen. Dann mit Zucker abschmecken. Beilage: Käse, Rippfleisch.

MAGGI'S Fleischbrüh-Würfel
zur Bereitung vorzüglicher Fleischbrühe

Bekanntmachung.

Die Frist für die Einzahlung der 1. und 2. Rate der Kirchensteuer für das Rechnungsjahr 1934 ist bereits abgelaufen. Fällig gewordene Beträge, die bis zum 1. Okt. noch nicht entrichtet sein sollten, werden kostenpflichtig eingezogen.

Kirchensteuerkasse des Finanzamtes.

Fast neuer, großer
Dauerbrandofen

Marke „Juna“ zu verkaufen.
Von wem sagt die Geschäftsstelle
des Allgem. Anzeigers Halver.

Freitag habe ich

Rübe

zum Verkauf stehen.

W. Schoppmann, Linge.

Auf 812 Marienheide.



noch nie so billig!

Dabei stellt WECK das Beste dar was in diesen Erzeugnissen als Gegenwert für den geringen Preis überhaupt geboten werden kann. Das wird durch millionenfachen Gebrauch in aller Welt bestätigt

Anerkannte
Verkaufsstelle:

Wilh. Bell jr., Halver

● Luftschutz tut Not! ●